Redaktion und Administration: Krakau, Sławkowska 29 Telephon 1554.
Abonnements und Inseratenaufnahme Krakau, Sławkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TAEGLICH.

10 Heller für Krakau.
ABONNEMENT Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung K. 3·20

Nr. 335. Krakau, Montag den 21. Juni 1915. II. Jahr.

Die Schlacht vor Lemberg.

Wien, 21. Juni.

Mit dem Besitze von Gródek und Komarno, das von unseren Truppen heute genommen wurde, ist die Lemberger Schlacht abermals günstig fortgeschritten. Sie ist unter fortwährendem allgemeinen Angriff unsererseits dem Stadium der Entscheidung nähergerückt.

Verstärkt haben sich die russischen Angriffe auf die Armee Pflanzer-Baltin. Sie wurden aber abgewiesen.

Wie die Russen sich trösten.

Berlin, 21. Juni.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, schreibt „Russkij Invalid": Der Rückzug der dritten Armee gehört zu den stolzesten Taten des russischen Heeres. Obwohl die Armee geschlagen wurde, hat sie doch die Ehre behalten: Sechs russische Divisionen wurden von vierzehn feindlichen überfallen. Die Russen haben den Feinden grossen Schaden zugefügt.

Einsatz neuer Streitkräfte seitens der Verbündeten.

Genf, 20. Juni.

Die Russen konstatieren die Anwesenheit völlig neuer Formationen des Feindes. Das zeigt, dass alle französischen Berechnungen über die deutsch-österreichisch-ungarischen Reserven irrig standen. Der Feind sei ein Koloss, den man nur mit grösster Anstrengung fällen könne. Der Rückzug der Russen dauert fort, wenn auch einzelne Gegenangriffe versucht werden.

Die ersten Auszeichnungen für unsere Truppen an der Südtiroler Grenze.

Innsbruck, 21. Juni.

Die heute erschienene „Tiroler Soldatenzeitung" verlautbart die ersten Auszeichnungen für die an der Südtiroler Grenze stehenden Truppen. Gendarmeriewachtmeister Anton Reyer erhielt vom Kommando der Südwestfront die goldene Tapferkeitsmedaille; zahlreichen Unteroffizieren und Mannschaftspersonen, darunter auch mehreren Standschützen, wurden vom Landesverteidigungskommandanten von Tirol silberne Tapferkeitsmedaillen verliehen.

Allgemeiner Rückzug der Russen.

Wien, 20. Juni.

Amtlich wird verlautbart, den 20. Juni 10 Uhr vormittags:

An der ganzen Front aus den Stellungen an der Wereszyca zurückgeworfen, befinden sich die Russen seit heute 3 Uhr früh, überall im Rückzuge.

Grosser Sieg der Verbündeten bei Magierów und Gródek.

Wien, 21. Juni.

Russischer Kriegsschauplatz:

Amtlich wird gemeldet, den 21. Juni 1915.

Der weitere Verlauf der kraftvollen Offensive der verbündeten Armeen führte gestern in der Schlacht bei Magierów und Gródek zu neuem, vollen Siege über die feindlichen Armeen. Nach der Forcierung des San und der Wiedereroberung von Przemyśl erzwang der Erfolg der Verbündeten in der Entscheidungsschlacht zwischen Lubaczówka und dem oberen Dnjestr am 15. Juni, den weiteren Rückzug des Feindes, welcher durch Heranziehung in der Zwischenzeit zahlreicher Hilfstruppen wieder die Kräfte zu einem Schlage gesammelt hat. Er zog sich damals unter den schweren Verlusten in der östlichen und nordöstlichen Richtung zurück. In den darauf folgenden Tagen konzentrierte die russische Heeresleitung zum Schutze der galizischen Landeshauptstadt noch einmal die Ueberreste der geschlagenen Armeen, um in einer infolge der Terrainverhältnisse starken und gut vorbereiteten Stellung an der Wereszyca endgültig unseren Vormarsch aufzuhalten.

Nach einem hartnäckigen Kampfe brachte auch diesmal der Ansturm der heldenmütigen verbündeten Truppen von neuem die ganze russische Front zum Schwanken.

Schon in den Vormittagstunden wurde die feindliche Stellung im Angriffsbereiche der Armee des Generalobersten von Mackensen bei Magierów durchbrochen. Der Feind begann sich gegen Rawa Ruska und Żółkiew zurückzuziehen, während er an der Wereszyca noch einen hartnäckigen Widerstand leistete. In der Nacht eroberten die Teile der Böhm-Ermolli-Armee die feindlichen Stellungen beiderseits der Lembergerstrasse im Sturme, gleichzeitig drangen die gebliebenen Korps dieser Armee überall in die feindliche Hauptstellung ein. Seit 3 Uhr in der Früh befinden sich die Russen an der ganzen Schlachtfront sowohl in der Richtung gegen Lemberg als auch nördlich und südlich davon im Rückzuge. Die verbündeten Armeen verfolgen. Wieder sind in die Hände der Sieger tausende von Gefangenen und zahlreiches Kriegsmaterial gefallen.

Am oberen Dnjestr beginnt der Feind die Stellungen zu räumen.

An der Front der Armee des Generals Pflanzer griff der Feind von neuem an einigen Stellen an, wurde jedoch unter sehr bedeutenden Verlusten zurückgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

Erkrankung des Generals Putnik.

Budapest, 21. Juni.

„Az Est" berichtet aus Bukarest: Einer Nischer Meldung zufolge ist der serbische Generalstabschef Woiwode Putnik schwer erkrankt. Er kränkelte schon seit zwei Wochen, und jetzt hat sich sein Zustand verschlimmert. Die leitenden Aerzte der auswärtigen Roten-Kreuz-Detachements begaben sich nach Nisch, um den Patienten Hilfe angedeihen zu lassen.

Die russischen Niederlagen.

Köln, 20. Juni.

In Bestätigung einer diesbezüglichen Meldung erhält die Kölnische Volkszeitung von geschätzter Seite die Mitteilung, dass unweit einer deutschen Stellung nahe bei Kobilno russische Soldaten an Stöcken einen Zettel befestigt hatten, damit er von den deutschen Soldaten gelesen werde. Er hatte die Aufschrift: „Es ist befohlen, die ersten zehn deutschen Kriegsgefangenen als Rache für die mörderischen Taten, die sich einige deutsche Truppen erlauben, zu erschiessen".

Es handelt sich also um einen feigen Versuch der Russen, an wehrlosen Kriegsgefangenen ihren Aerger und ihre Wut über die erlittenen Niederlagen auszulassen.

Die Minderwertigkeit der russischen Artillerie.

Stockholm, 20. Juni.

Nach dem „Rjetsch" ist der Chef des Artilleriewesens, General Kusmin-Karabajew, zum Mitglied des Kriegsrates ernannt worden. Das bedeutet, dass der General seiner bisherigen Stelle als Chef des Artilleriewesens enthoben ist. Die Russen geben als Ursache ihrer Niederlagen in Galizien übereinstimmend die Minderwertigkeit ihrer Artillerie an. Da irgend jemand die Schuld tragen muss, wurde General Kusmin als Opfer ausersehen.

Blutige Revolten in Reval.

Berlin, 21. Juni.

Wie Bukarester Blätter der „Dtsch. Tagztg." zufolge melden, gab es in Reval revolutionäre Strassenkundgebungen gegen den Krieg, worauf es zu blutigen Zusammenstössen zwischen den Volksmassen und der bewaffneten Macht kam. Die Revaler Presse hat ihr Erscheinen eingestellt.

Eine „Siegesmeldung" der „Nowoje Wremja".

Bern, 21. Juni.

In der soeben eingetroffenen „Nowoje Wremja" (14.077) ist zu lesen: „Um die Panik (!!!) zu vermeiden, bemühen sich die k. k. Behörden, den Soldaten und sogar den jüngeren Offizieren das Eingreifen Italiens im Kriege zu verschweigen"...

Die Russen gegen Żołkiew und Rawa Ruska zurückgeworfen.

Eroberung russischer Stellungen an der 35 Km. langen Front von Janów bis Huta Obedyńska.

Berlin, 21. Juni.

Das Wolffbureau meldet:
Grosses Hauptquartier, den 20. Juni 1915:

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Amtlich wird gemeldet:

Südlich der Pilica eroberten in den letzten Tagen die Truppen des Generalobersten von Woyrsch einige feindlichen Vorderstellungen.

Die Armeen des Generalobersten von Mackensen eroberten die Gródekstellung. Anfang des gestrigen Tages sind die deutschen Truppen und das Korps des FML. von Arzt zum Angriffe gegen die stark befestigten feindlichen Linien vorgedrungen. Nach einem hartnäckigen Kampfe wurden nachmittags die in einigen Reihen an der 35 Km. langen Front nördlich von Janów bis Huta Obedyńska südwestlich von Rawa Ruska hintereinander gelegenen feindlichen Schützengräben im Sturme erobert. Bis zum Abend wurde der Feind bis hinter die grosse Strasse Żółkiew (nördlich von Lemberg) — Rawa Ruska zurückgeworfen.

Unter dem Drucke dieser Niederlage wich auch der Feind heute nachts von der anliegenden Stellung zwischen Gródek und Dnjestr, heftig von den österreichisch-ungar. Truppen verfolgt, zurück. Zwischen den Sümpfen am Dnjestr und der Stryjmündung räumte der Feind das südliche Dnjestrufer.

Oberste Heeresleitung.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Amtlich wird gemeldet:

Die feindlichen Angriffe gegen unsere Linien in der Gegend von Szawli und Augustowo wurden abgewiesen. Eigene Angriffe kleinerer Abteilungen führten zur Besetzung der feindlichen Vorderstellungen bei Budt Przysilki und Kalesie, östlich von der Strasse Przasnysz-Myszyniec.

Oberste Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Amtlich wird gemeldet:

Nördlich vom Kanal Labassee und an der Front nördlich von Arras haben wir einige feindlichen lokalen Angriffe blutig abgewiesen.

In der Champagne wurde eine franz. Abteilung, welche nach einer Minensprengung im Perthestale angriff, niedergeschossen. Die französischen Unternehmungen gegen unsere vorderen Stellungen bei dem Walde von Peroi, führten zu den lokalen Kämpfen, in welchen wir Oberhand gewannen.

In den Vogesen wird Münster von den Franzosen stark beschossen.

Die erneuerten franz. Angriffe im Fechttale und südlich davon blieben erfolglos.

Vom feindlichen Flugzeuggeschwader, welches auf Iseghem in Flandern Bomben abwarf, wurde ein Apparat herabgeschossen und einige andere zur Umkehr gezwungen. Ein weiterer zweiter feindlicher Flugapparat wurde in der Champagne über Veuzieres herabgeschossen.

Oberste Heeresleitung.

Furcht vor der Revolution in Petersburg.

Kopenhagen, 21. Juni.

„Tidende“ meldet direkt aus Petersburg: Infolge befürchteter Unruhen anlässlich der russischen Niederlagen in Galizien ist die russische Garde vom Kriegsschauplatz nach Petersburg befohlen worden.

Die Achtensker Werft ist durch Revolutionäre eingeäschert worden.

Reuter prophezeit.

Haag, 21. Juni.

Reuter sagt aus Petersburg die galizische Entscheidungsschlacht bei Gródek an, welche so ungeheuer und so wichtig sein werde, dass im Vergleich mit ihr alle bisherigen nur für kleine Gefechte gehalten werden können.

Munition für Russland.

Basel, 21. Juni.

Die „National Ztg.“ meldet laut „Secolo“, dass in Archangelsk 150 Dampfer mit Munition für Russland eingetroffen seien. Dafür nahmen diese Dampfer das Getreide für England mit sich, worin die Preiseerniedrigung an dem letzten Getreidemarkte in London im Zusammenhang steht.

Oesterreichisch-ungarische Flieger in russischer Gefangenschaft.

Wien, 21. Juni.

Auf dem Umweg über die Schweiz sind Nachrichten über einige bisher vermisst gewesene Herren des Fliegerregiments eingetroffen. Der Husarenoberleutnant Guido Georgjevich war in der Mandschurei gefangen gehalten worden; er machte sich zu Anfang des Jahres mit 13. Gefährten auf die Flucht nach China; die meisten von ihnen kamen im Frost um, nur Oberleutnant Georgjevich, ein Leutnant und ein Offiziersdiener erreichten Peling, wo sie sich, von unseren Gesandten versorgt, wohlbefinden.

Oberleutnant Zickero ist zu Krasnojarsk, 18. Kilometer von der chinesischen Grenze, einer tückischen Krankheit erlegen.

Die Oberleutnants Morocutti und Wanek, bald nach ihnen auch Oberleutnant Wagner, flogen während der zweiten russischen Einschliessung aus Przemyśl ab. Alle drei sind in Tomsk interniert und befinden sich wohl. Oberleutnant Morocutti ist nach seiner Notlandung volle zweiundzwanzig Tage hinter den feindlichen Linien, umhergeirrt, bis er in dem damals noch russischen Stryj in Gefanschaft geriet.

Mücke in Berlin.

Berlin, 21. Juni.

Der „Lokal-Anzeiger“ berichtet: Kapitänleutnant von Mücke, der tapfere Führer der Landungsmannschaft der „Emden“, weilt gegenwärtih bei seinen Eltern in Berlin. Vor seinem Hotel sammelten sich gestern wiederholt grosse Menschenmengen an, die ihm begeisterte Huldigungen darbrachten. Als um acht Uhr abends ein Auto vorfuhr, um ihn zum Reichsmarinamt zu bringen, durchbrach die Menge in stürmischen Jubel die Schutzmannslinie, die den Platz vor dem Hotel frei halten sollte, und feierte den Tapferen mit Hoch- und Hurrarufen.

Noch über die Unruhen in Moskau.

Kopenhagen, 21. Juni.

„Russkoje Słowo“ meldet: Infolge der Epidemien in den Fabriken haben sich am 10. d. M. um 10 Uhr vormittags an einem Punkte grosse Arbeitsmassen versammelt. Es wurden nichtrussische Geschäfte vernichtet. Gegend Abend wiederholten sich die Unruhen. Es wurden viele Läder geplündert und in Brand gesteckt.

Eine Ministerialverordnung betreffs der gefallenen Soldaten.

Budapest, 21. Juni.

Der Justizminister ordnete an, es soll in den amtlichen Dokumenten über die am Kampffelde, infolge der in den Schlachten erlittenen Verwundungen gefallenen Soldaten antstatt „gestorben“ „den Heldentod fürs Vaterland gestorben“ geschrieben werden.

Björnson beim Erzherzog Friedrich.

Wien, 21. Juni.

Vom Kriegspressequartier wird gemeldet, dass der Armeeoberkommandant Erzherzog Friedrich Björnson, welcher sich heute an die Front begibt, gestern in Audienz empfing.

Die Arbeit der deutschen U-Boote.

London, 21. Juni.

Der Dampfer „Ajlisa“ wurde torpediert. Der Dampfer „Dulcie“ (mit 2000 Tonnen) wurde an der Soutfolkküste von einem deutschen U-Boote torpediert. Ein Soldat ertrank, andere haben sich gerettet.

Angst vor den deutschen U-Booten.

Lyon, 21. Juni.

„Nouvelliste“ meldet: Die französisch-englische Heeresleitung beschloss für den Fall, wenn die deutschen und türkischen U-Boote ihre Tätigkeit aufnehmen sollten, einige alten Schiffe im engsten Teile der Dardanellen zu versenken, um dadurch die Meerenge abzusperren.

Deutsche Flugzeuge über Warschau.

Kopenhagen, 20. Juni.

Die „Tidende“ berichtet: In der abgelaufenen Woche erschienen deutsche Aeroplane über Warschau und warfen Bomben ab, die bedeutenden Schaden verursachten. Auch andere russische Festungen wurden von feindlichen Fliegern mit Bomben beworfen.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 21. Juni.

Amtlich wird gemeldet, den 20. Juni 1915:

Nach der leichten Zurückweisung schwächerer italienischer Angriffe bei Plava, Ronchi, Monfalcone erfolgte gestern auch an der Isonzofront wieder Ruhe. Hier und an der Kärntner Grenze beschiesst die italienische Artillerie ohne Erfolg unsere Fortifikationen. Bei den von mindestens einer Brigade gegen unsere Stellungen östlich vom Fassatale geführten Angriffen, die, wie bekannt, alle abgewiesen wurden, erlitt der Feind empfindliche Verluste. Bloss vor einem Stützpunkte wurden 175 italienische Leichen vorgefunden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

Die italienische Schlappe bei Plava.

Wien, 21. Juni.

Vom Kriegspressequartier wird gemeldet: Ueber die letzten Kämpfe bei Plava werden noch folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Die Italiener beschossen durch einige Tage aus über hundert Geschützen unsere Stellungen ohne Unterbrechung. Als sie der Meinung waren, dass infolge des Feuers unsere Stellungen beschädigt wurden, ist die dritte italienische Division zum Angriffe übergegangen. In unbeugsamer Ruhe erwartete unsere Infanterie diesen Ansturm, und eröffnete erst jetzt ein mörderisches Feuer. Die Italiener, unter welchen sich mehrere aus dem tripolitanischen Kriege erprobten Soldaten befanden, liessen sich trotz grosser Verluste nicht aufhalten, um so mehr, als sie vor unseren Stellungen keine Hindernisse fanden. Sie begannen wie besessen zu stürmen. Es kam zu einem furchtbaren Handgeplänkel. Ein Soldat kämpfte gegen den anderen mit Gewehrkolben, Schaufeln, Steinen, Messern, ja sogar mt Zähnen. Der Angriff scheiterte jedoch. Noch zweimal wurde ein heftiger Sturm unternommen, doch alles war erfolglos. Als ihre Kraft gebrochen wurde, zogen sie sich zurück, unter Hinterlassung von vielen Toten und Verwundeten.

Der italienische Generalmajor Manfredi gefallen.

Chiasso, 21. Juni.

In der gestrigen Abendsitzung des Gemeinderates von Rom teilte der stellvertretende Bürgermei ter Apolloni den Tod des Generalmajors und römischen Bürgers Pietro Manfredi auf dem Schlachtfelde mit.

Die Italienischen Kriegsgefangenen.

Innsbruck, 20. Juni.

Wie „Risveglio Tridentino" mitteilt, werden die italienischen Kriegsgefangenen im Gefangenenlager Mauthausen untergebracht, wo vorläufig die bisher von Serben besetzte Abteilung 1 freigemacht wurde. Nach und nach soll das ganze Lager Mauthausen für die Italiener freigemacht werden.

Die Absage Rumäniens.

Köln, 20. Juni.

Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Sofia: Meldungen aus Bukarest bestätigen, dass die rumänische Regierung das Angebot des Vierverbandes abgelehnt hat, da der Umfang der angebotenen Erwerbungen den rumänischen Forderungen nicht genügt.

Der serbische Vormarsch an der Adriaküste.

Chiasso, 20. Juni.

Nach der Mailänder „Italia" marschieren die Serben mit grossen Streitkräften auf Skutari und haben bereits die Brücke über den schwarzen Drin überschritten. Ihre Absicht sei, sich des Hafens von San Giovanni di Medua zu bemächtigen.

Serbien beruhigt nochmals.

Berlin, 21. Juni.

Die „Deutsche Tagesztg" meldet aus Lugano: Wie der serbische Gesandte in Rom erklärte, beschränke Serbien seine Besetzung Albaniens auf Elbassan und Tirana. An eine Offensive gegen Oesterreich-Ungarn könne Serbien nicht denken, so lange seine rechte Flanke gefährdet sei.

Die Haltung Bulgariens.

Budapest, 21. Juni.

Dem „Az Est" wird aus Sofia gemeldet: Fast alle Schichten der öffentlichen Meinung Bulgariens sind einheitlich der Ueberzeugung, dass die bisher mitgeteilte Antwortnote der bulgarischen Regierung die Ablehnung der Aufforderung der Entente bedeute. Die oppositionelle Presse, selbst die russophile, billigt das Verhalten der Regierung. Die Verhandlungen mit der Türkei sind noch im Zuge.

Das neue Ministerium in Portugal.

Lissabon, 21. Juni.

Das neue Ministerium wurde endgültig unter der Führung Castros gebildet, welcher überdies das Kriegs- und Marineportefeuille übernimmt.

Von den türkischen Kriegsschauplätzen.

Konstantinopel, 21. Juni.

Tel. Ag. Milli. Das Hauptquartier meldet:

An der Kaukasischen Front haben unsere Truppen bei Pasiszkere einen feindlichen Angriff, welcher zur Deckung des Rückzuges dienen sollte, abgewiesen. Einige Soldaten wurden zu Gefangenen gemacht, drei Maschinengewehre erbeutet.

In der Gegend von Olty machten unsere Truppen trotz eines hartnäckigen feindlichen Widerstandes Fortschritte. In diesem Gefechte verlor der Feind 200 Tote, darunter einige Offiziere, wir erbeuteten viel Material, Waffen, Munition etc. In den Dardanellen vernichtete unsere Artillerie am 17. d. M. bei Ariburun die radiographischen Apparate. Ein grosser Teil der feindlichen Soldaten ist ums Leben gekommen. Ein feindliches Torpedoschiff wurde von der Artillerie beschädigt. Am 18. d. M. bombardierte unsere Artillerie mit Erfolg die Artillerie des linken feindlichen Flügels und brachte ihr schwere Verluste bei.

Der Austausch deutscher und englischer Sanitätsoffiziere.

Frankfurt am Main, 21. Juni.

Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus London:

Der Austausch englischer und deutscher Sanitätsoffiziere wird demnächst beginnen.

Englische Verluste.

London, 21. Juni.

Die letzte Verlustliste enthält die Namen von 81 Offizieren und 2576 Soldaten.

Szenen in der französischen Kammer

Paris, 21. Juni.

Die Sitzung der Kammer am Donnerstag war aeusserst stürmisch. Der Sozialist Raffin griff die Regierung mit dem Vorwurfe an, dass sie im nichtparlamentarischen Wege gebildet wurde. Er bemerkte, dass bei der Bestimmung der Soldaten die Protektion die Hauptrolle spiele, so dass eine grosse Anzahl von Waffenfähigen dank ihren Beziehungen an die Front überhaupt nicht befordert werde. Der Vorsitzende der Militärkommission General Pedoia erklärte: „Der Krieg wird lange, sehr lange dauern. Die Bevölkerung hat schon der Protektionswirtschaft genug. Da begann der grosse Teil der Kammer unter den Rufen: „Demissionieren", zu demonstrieren. Wegen grosser Unruhe, wurde die Kammer auf Vorschlag des Kommissionsreferenten Pathe bis Donnerstag vertagt.

Auflösung der französischen Friedensvereine.

Zürich, 21. Juni.

Nach einer Meldung des „Tagesanzeigers" aus Paris hat die französische Regierung die Auflösung aller politischen Friedensvereine verfügt, die in Paris, Lyon und Marseille durch ihren Schriftenwechsel mit dem neutralen Ausland für einen möglichst raschen Friedenschluss agitiert haben.

General d'Amade vor den Dardanellen verwundet.

Rom, 21. Juni.

„Giornale d'Italia" meldet aus Kairo: General d'Amade wurde bei den Dardanellen verwundet, er verblieb an Bord des Schiffes „Savoy", welches die Truppenlandung decken sollte. Da fiel plötzlich auf das Verdeck eine Granate, welche unweit vom General explodierte und ihn schwer verwundete.

Krankheit des griechischen Königs.

Athen, 21. Juni.

Die Besserung im Zustande des Königs ist bedeutend. Gestern verbrachte der König einige Stunden an der Veranda. Das Abendbülletin wies die Temperatur von 36·7° auf.

Die Tapferkeit eines Patrouillenkommandanten.

Wien, 21. Juni.

Vom Kriegspressequartier wird gemeldet: Als Anfang Mai die Verbündeten ihren Siegesmarsch in Ostgalizien begonnen haben, verfolgte die Kavallerie der Landwehrdivision des FML. Liszka, die Landwehrulanen aus Hohenmauth, die fliehenden Russen. Der Kommandant einer Patrouille, Leutnant Viktor Pindter, schrieb eine Meldung. Plötzlich wurde er von den Kosaken überfallen. Pindter versuchte das Pferd zu besteigen, es gelang ihm das aber nicht und er geriet samt Korporal Kless in Gefangenschaft.

Am 6. Mai marschierten Pindter und Kless nach Mszana Dolna mit einer russischen Kavalleriebrigade. Er geriet unter das Feuer unserer Artillerie und unserer Ma-

schinengewehre. Er nutzte die Gelegenheit der allgemeinen Verwirrung aus, rüstete sich selbst, den Korporal Kless und fünf Infanteristen, die auch in Gefangenschaft geraten sind, in die Gewehre der russischen Eskorte aus, forderte einen russischen General, sich zu ergeben, auf, worauf er ihn, einen Oberst, 10 Offiziere und 382 Soldaten zu Gefangenen machte. Ueberdies fielen als Beute in seine Hände 15 Geschütze, darunter einige schwere, eine grosse Anzahl von Vorspannen, Pferden etc. Samt einer Maschinengewehrabteilung führte Pindter die Gefangenen in die in der Nähe befindliche Przemysler Landwehrdivision. Hier übernachtete er bei dem Korpskommandanten, wo er die Gefangenen auslieferte. Pindter steht seit dem Kriegsausbruche im Felde und schon zweimal zeichnete er sich durch grosse Gewandtheit und Tapferkeit im Patrouillendienste aus.

Aus dem goldenen Buche der Armee.

Feldwebel Josef Ovari und Zugsführer Vinzenz Németh, haben am 15. Dezember auf der Save beim Uebergangsgefecht mit besonderer Schneid und Ruhe sieben Brückenglieder, die mit Motorbooten auf den Ufern aufgefahren waren, ins Schlepp genommen und so Material gerettet, das sonst verloren gegangen wäre. Bei dieser Gelegenheit haben sie sich sehr ausgezeichnet.
(Silb. Tapferkeitsmedaille 2. Kl.).

Feldwebel Franz Dix der 3. Pionierkompagnie, brachte in einem der ersten Pontons die Infanterie ans feindliche Ufer. Als die Infanterie wegen des feindlichen Feuers die Pontons nicht verlassen wollte, und von mehreren Fahrzeugen viele Pioniere verwundet wurden, schob er, im Wasser watend und schwimmend, drei Pontons an das eigene Ufer, um dort heldenhaft seine Kameraden und auch das Material in Sicherheit zu bringen.
(Silb. Tapferkeitsmedaille 1. Kl.).

Gefreiter Stefan Davis und die Pioniere Stefan Böde und Ludwig Gyetvay von der 3. Pionierkompagnie, sprangen als erste auf das feindliche Ufer, legten im heftigsten Feuer Leitern und zogen die Infanterie aus den Pontons. Später brachten sie Verwundete und Material in Sicherheit. Gefreiter Davis wurde schwer verwundet.
(Silb. Tapferkeitsmedaille 2. Kl.).

Feldwebel Ludwig Homoki, Korporal Johann Pettini, die Gefreiten Johann Hedrich, Stefan Toth III und der Pionier Adam Feldmann von der 3. Pionierkompagnie, waren in dem ersten Uebeschiffungsstaffel eingeteilt. Nach dem anbefohlenen Einstellen des Unternehmens, haben sie in einem wohlgezielten Feuer des Gegners, Infanteristen und Pioniere aus Pontons, die durch Handgranaten zum Sinken kamen, in Sicherheit gebracht.
(Silb. Tapferkeitsmedaille 2. Kl.).

Offiziersdiener Eduard Dreher rettete während einer Forcierung des San seinen Herrn vom Ertrinkungstod. Der Offizier wurde, während er im Begriffe war, in einem Ponton überzufahren, von 5 Gewehrgeschossen und einem Schrapnelstück getroffen und drohte unterzugehen, als der Offiziersdiener ihm beisprang und ihn in Sicherheit brachte. Dreher bewährte sich auch als unerschrockene Ordonanz und wirkte durch sein gutes Beispiel anspornend auf die Leute ein.
(Silb. Tapferkeitsmedaille 1. Kl.).

Unterjäger Franz Pawlicek des FJB. 5 besetzte, als er während eines Gefechtes mit seiner Patrouille zur Sicherung der rechten Flanke befohlen war, ein kleines Wäldchen und schuf dadurch der Kompagnie für den Kampf einen wichtigen Stützpunkt. Der Unterjäger gab trotz des heftigsten Feuers seine Stellung nicht auf und wirkte durch sein kaltblütiges Benehmen vorzüglich auf die Mannschaft ein. Er konnte auch trotz seiner kritischen Lage vorzügliche Beobachtungen machen und dem Kompagniekommandanten unausgesetzt Meldungen senden.
(Silb. Tapferkeitsmedaille 2. Kl.).

Jäger Eduard Franke Stern des FJB. 5 begab sich während eines Gefechtes über ein vollkommen deckungsloses Gelände zu einem schwerverwundeten Ulanen, der hilflos im heftigsten feindlichen Feuer lag, verband ihn und leistete ihm solange Beistand, bis der Rücktransport des Verwundeten möglich war. Als Meldereiter des Bataillonskommandanten überbrachte er im heftigsten feindlichen Feuer wichtige Mitteilungen über die Stellungen der feindlichen Artillerie, mit deren Hilfe es gelang, sie zum Schweigen zu bringen.
(Silb. Tapferkeitsmedaille 2. Kl.).

Jäger Otto Richter des FJB. 5 schlich sich im dichtesten Nebel und heftigsten feindlichen Feuer bis in die Nähe des Gegners heran und konnte die Ausdehnung der feindlichen Front feststellen. Bei anderen Gelegenheiten bewies er wieder seine Unerschrockenheit durch Ueberbringen wichtiger Befehle im heftigsten Feuer über deckungsloses Gelände.
(Silb. Tapferkeitsmedaille 2 Kl.).

Stabsfeldwebel Edmund Pohrbniak des LIR. 36, schaffte den im Gefechte vor dem Walde bei Popielany gefallenen Kompagniekommandanten, Hauptmann Gartner, nachdem bereits 2 Infanteristen die den Abtransport der Leiche durchführen wollten, gefallen waren, selbst im grössten Kugelregen nach rückwärts. Sein heldenhaftes Vorgehen ermöglichte die Beerdigung seines Kommandanten und auch die Rettung eines ärarischen Geldbetrages von mehreren tausend Kronen, der im Besitze des Kommandanten war.
(Silb. Tapferkeitsmedaille I. Kl.).

Feldwebel Nikolaus Janczuk des LIR. 36, fiel in verschiedenen Gefechten durch grosse Kühnheit und Kaltblütigkeit auf. Seine Pflichterfüllung im heftigsten feindlichen Feuer als Zugskommandant und hinter der Front war musterhaft. Sein Vorgehen half zur Eroberung von Geschützen und Maschinengewehren, und ganz besonders macht er sich durch heldenmütiges Benehmen beim Sturm auf den Wald bei Popielany verdient. Nachdem seine Pistole durch einen feindlichen Schuss unbrauchbar geworden war, brachte er mit einem aufgelesenen Gewehr dem Gegner weitere Verluste bei.
(Silb. Tapferkeitsmedaille 1. Kl.).

Stabsfeldwebel Ostach Bilecki des LIR. 36, führte nach Verwundung des Abteilungskommandanten, Hauptmann Taill, die Mannschaft, die er wirkungsvoll ermutigte, verständnisvoll und sachgemäss vor und veranlasste zwei Maschinengewehrabteilungen zu einem tapferen Ausharren im heftigsten Flankenfeuer während vier Stunden. Im Gefechte bei Popielany hat er als Kommandant der 2. Maschinengewehrabteilung aus eigenem Antriebe eine feindliche Maschinengewehrabteilung vom Dache eines Hauses aus beschossen und nach zwanzig Minuten zum Schweigen gebracht.
(Silb. Tapferkeitsmedaille 2. Kl.).

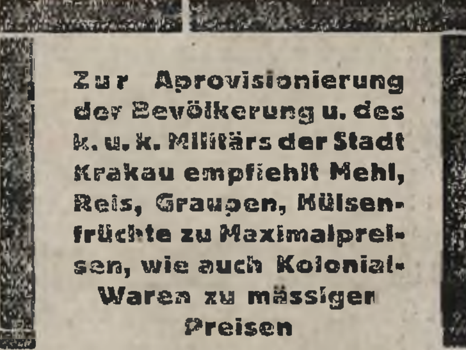
Zugsführer Johann Eder und Gefreiter Georg Rister vom Pionierbataillon 5, haben sich an einer Ueberschiffung der Save hervorragend beteiligt und dabei tapferes Benehmen gezeigt. Im letztem Ponton haben sie im heftigsten Feuer das südliche Saveufer erreicht und von dort 25 Infanteristen aus dem Ufergefecht und Handgemenge an das eigene Ufer gebracht.
(Silb. Tapferkeitsmedaille II. Kl.)

Kadett i. d. Res. Viktor Zsak, ging im heftigsten Feuer wiederholt vom Ufer zurück, um Infanterie vorzubringen. Er rettete mehrere Verwundete aus gesunkenen Pontons und nahm regen Anteil an der Bergung der Toten. Als er den verwundeten Kompagniekommandanten der zuerst übersetzten Infanteriekompagnie retten wollte, wurde er selbst schwer verwundet und nur durch Pioniere vor dem Tode des Ertrinkens gerettet.
(Silb. Tapferkeitsmedaille I. Kl.)

Gefreiter Höfler der 1. Landsturm-Sappeurabteilung kam mit der Mannschaft, die den Auftrag hatte, Munition von einer Brükkenschlagstelle in die vorderste Linie zu tragen, in heftiges Infanteriefeuer, so dass ein Teil der Abteilung zurückbleiben musste. Nur ein kleiner Teil der Mannschaft hielt im feindlichen Feuer aus und setzte den Munitionstransport fort. Unter ihnen befand sich der Gefreiter Höfler, der sich durch grosse Kaltblütigkeit auszeichnete und seine Kameraden vorteilhaft beeinflusste. Auch bei anderen Anlässen tat er sich durch Geschicklichkeit hervor.
(Silb. Tapferkaitsmedaille II. Kl.)

Zugsführer Josef Parolly, die Korporale Franz Kuthy, Josef Horvath, und die Pioniere Ludwig Filo und Viktor Egyed vom 5. Pionierbataillon, waren als letzter Staffel einer Ueberschiffung eingeteilt und übersetzten mehreremals im starken Maschinen- und Infanteriefeuer die Save, wobei sie beim Landen mit Handgranaten beworfen wurden. Während der Nacht schafften sie 21 Pontonteile im feindlichen Feuer an das andere Ufer und bargen in den zwei darauffolgenden Nächten, ebenfalls im heftigsten Feuer eine Patrouille und Kriegsmaterial.
(Silberne Tapferkeitsmedaille.

Verantwortlicher Redakteur:
EMIL SLIWINSKI.



Verlag der „Korrespondenz" Krakau, Sławkowskagasse 29. Druck „Drukarnia Ludowa". Dunajewskigasse 5.